

Interview

Was macht ein Orchestermusiker in der Corona-Krise, Herr Guthmann?

Von [Alexander Dick](#)

Badische Zeitung vom 19.04.2020

Wie seine Kolleginnen und Kollegen muss auch er im Stand-by-Modus verharren: Frank-Michael Guthmann, Solocellist und Mitglied des Orchestervorstands beim SWR-Symphonieorchester.



- Mal ohne sein Cello: Frank-Michael Guthmann
- Foto: Geoffroy Schied



-
- Frank-Michael Guthmann
- Foto: Heidi Foessel

Was tut ein Musiker, wenn er nicht im Orchester spielen darf? Was macht das Orchester? Sind Online-Projekte eine Alternative? Alexander Dick unterhielt sich mit dem gebürtigen Lehrer.

BZ: Herr Guthmann, Ihr Arbeitgeber, der SWR, wirbt in Corona-Zeiten mit dem Slogan "Für Euch da". Wie kann ein Orchester, das Spielverbot hat, das umsetzen?

Guthmann: Den Mitgliedern unseres Orchesters geht es wohl so wie allen Bühnenkünstlern in diesen Zeiten. Sie sitzen zu Hause und arbeiten, so gut das möglich ist. Manche werden vielleicht Stücke üben, die sie sich schon lange mal vorgenommen hatten oder arbeiten an ihrer Grundlagentechnik. Aber das alles kann natürlich nicht das ersetzen, was wir eigentlich machen wollen: zusammen spielen und auf die Bühne gehen.

BZ: Ist das Internet eine Alternative?

Guthmann: Wir haben gemeinsam im Orchestervorstand beschlossen, dass wir uns mit Internetaktionen etwas zurückhalten. Da gab es, als die Krise losging, ein paar sehr originelle Ideen. Wir wollten uns da jetzt nicht einfach so dranhängen – die Grenzen zwischen sich sehenlassen und produzieren verschwimmen leicht. Wir haben jetzt zwei konkrete Projekte. Zum einen haben wir bereits in der vergangenen Woche mit kleinen Konzerten unter den momentan geltenden Bedingungen und Regeln begonnen. Wir besuchen mit ein bis zwei Musikern Seniorenheime in Stuttgart und in Freiburg und geben dort im Freien kleine, 15-minütige Konzerte: im Hof, im Garten oder davor.

BZ: Und das andere Projekt?

Guthmann: Wir planen eine sogenannte lange Nacht der Kammermusik. Wir werden in dieser Woche im Funkstudio in Stuttgart in verschiedenen, maximal fünfköpfigen Formationen Aufnahmen machen. Mit Werken von Bach bis Steve Reich – quer Beet durchs Repertoire. Das ganze soll eine dreistündige Sendung werden, die der SWR am 2. Mai von 19 bis 22 Uhr im Radio, im Internet als Stream und evtl. in Teilen auch im Fernsehen ausstrahlt. Das macht unser Orchester gemeinsam mit dem Vokalensemble – es gibt Texte und eine Moderation. Alles unter Einhaltung der Vorschriften, der SWR achtet sehr darauf, seine Mitarbeiter zu schützen.

BZ: Im Internet kursieren viele Videos von Formationen, die virtuell zusammenspielen – von verschiedenen Orten aus. Was halten Sie von solchen Aktivitäten?

Guthmann: Ich verstehe sehr gut, dass das Musikerinnen und Musiker machen, für die es gerade um die Existenz geht. Und das ist die komplette freie Szene. Wir haben hier in

Freiburg allein mit dem Freiburger Barockorchester, dem ensemble recherche und dem Ensemble Aventure drei tolle Ensembles, die diese Krise noch härter trifft als uns als Orchester im öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Ich selbst bin auch noch beim Mahler Chamber Orchestra, dem es als freien Ensemble ähnlich geht. Der Dachverband der freien Ensembles, FREO, ist sehr aktiv; solche Internetaktivitäten sind oft die einzige Möglichkeit für Freie, sich in irgendeiner Form bemerkbar zu machen. Deswegen unterstütze ich das. Da sind auch sehr schöne Projekte dabei.

BZ: Und was den künstlerischen Spielraum anlangt?

Guthmann: Ich habe es als Mitglied des Mahler Chamber Orchestra probiert, wie es sich anfühlt, mit Kollegen, die teilweise in anderen Ländern sitzen, Aufnahmen zu machen. Es ging mir danach schlechter als zuvor. Denn es widerspricht so all dem, was ich am Musikmachen liebe: Dass man mit Musikern, die man im besten Fall auch noch mag, gemeinsam in einem Raum ist, mit ihnen musiziert – gemeinsam atmet und aufeinander reagiert, Dynamik, Phrasierung bespricht und umsetzt. Das alles ist via Internet nur sehr, sehr eingeschränkt, wenn überhaupt möglich. Das betrifft ja auch Musikpädagogen gegenwärtig, wenn sie online ihren Unterricht anbieten.

"Man fühlt sich
ausgebremst"

BZ: Mit anderen Worten: Musik zu machen erfordert unabdingbar körperliche Nähe?

Guthmann: Das würde ich schon so sagen. Und zwar sowohl für die Ausführenden als auch fürs Publikum. Die sogenannte Konserve ersetzt doch nie das Live-Erlebnis.

BZ: Das SWR Symphonieorchester, das unter nicht einfachen Fusions-Geburtswehen entstanden ist, hat jetzt unter seinem ersten Chefdirigenten Teodor Currentzis mächtig an Fahrt gewonnen, auch was die internationale Reputation anlangt. Wie stark schadet die Corona-Krise diesem Prozess des Zusammenwachsens?

Guthmann: Je länger die Pause ist, desto mehr schadet es. Die Krise fing an während unserer ersten richtig großen Tournee mit Currentzis. Von den 13 Konzerten fielen drei der Pandemie zum Opfer, in Luzern, Turin und in Paris, wo wir sogar schon hingereist waren. Das war sehr frustrierend – und trotzdem konnte keiner ahnen, welche Ausmaße das annimmt. Wir können nur hoffen, dass wir bald wieder mit Teodor Currentzis zusammen arbeiten können. Aber dafür müsste zuerst möglich gemacht werden, dass man mit mehr als fünf Musikern wieder in einem Raum sein darf. Und dann wird man sich Verschiedenes überlegen müssen – von den Abständen im Orchester bis hin zum Plexiglasschutz vor den Bläsern. Ob vor Publikum oder vorerst nur im Stream. Aber ja, man fühlt sich ausgebremst.

BZ: Die Mitglieder des SWR-Symphonieorchesters haben als Erste einen großen Betrag in den Nothilfefonds der Deutschen Orchesterstiftung gespendet. Was kann mal als Konzertbesucher tun?

Guthmann: Für kulturell Interessierte sehe ich im Moment drei Möglichkeiten, dazu beizutragen, dass die Szene nach der Krise noch ähnlich vielfältig ist wie davor: Erstens kann man auf die Rückerstattung gekaufter Tickets für abgesagte Veranstaltungen verzichten, zweitens direkt an die freien Ensembles spenden oder sich drittens auch als Privatperson am Nothilfefonds der Deutschen Orchester-Stiftung beteiligen, wozu auch der Freiburger Freundeskreis des SWR-Symphonieorchesters aufruft.

Frank-Michael Guthmann (Jahrgang 1975) studierte u.a. bei Martin Ostertag in Karlsruhe Violoncello.